

Der Ortskern von Neudorf wird ortsbaulich insbesondere geprägt durch den markanten und landschaftlich exponierten Hügelsporn in der Ortsmitte auf dem die Pfarrkirche mit der Beinhauskapelle, der ummauerte Friedhof und der Pfarrhof mit der Pfarrscheune stehen. Am Hangfuss befindet sich die alte Dorfmuhle. Dieser Teil des Ortskernes ist zusätzlich zu seiner landschaftlich ausgestellten Lage auch durch den siedlungs- und architekturgeschichtlichen Stellenwert seiner geschützten Bauwerke von kulturhistorischer und ortsbildpflegerischer Bedeutung, wodurch hohe siedlungsbauliche und architektonische Anforderungen an einen Gestaltungsplan für das Areal gestellt wurden. Der Hauptbau der Mühle ist ein kubischer Baukörper mit annähernd quadratischer Grundfläche von 12 x 13 Metern. Auf dem hohen Sockelgeschoss mit bis zu 80 cm starken Bruchsteinmauern sind die beiden Vollgeschosse in einer Ständer-Bohlenkonstruktion aus Eichen- und Fichtenholz aufgebaut, auf der die ebenfalls zweigeschossige Satteldachkonstruktion ruht.

Die Entstehungszeit muss gemäss der dendrochronologischen Holzaltersbestimmung um 1750 angenommen werden. Die Mühle vereinte Mühlenbetrieb und Wohnhaus unter einem Dach.

Neben der Integration des alten Kernbaus Mühle sieht der Gestaltungsplan die Erstellung von sechs ergänzenden Neubauten mit zwei- bis vier Vollgeschossen und ausgebauten Dachgeschossen auf dem Mühleareal vor. Dabei werden die siedlungsbaulichen Eigenarten des historischen Dorfkerns thematisiert und zum zweiten wird der Kernbau der alten Dorfmuhle vorteilhaft in eine architektonisch qualitativ gestaltetene Neubebauung integriert. Aus der fundierten Analyse des Ortes und seiner siedlungsbaulichen Geschichte wurde ein guter Vorschlag mit einer ortsbaulich, räumlich und organisatorisch adäquaten Gestaltung entwickelt.

Das Neubauprojekt umfasst sechs Baukörper, von denen jeder einzelne die Geschichte und Topografie des Ortes reflektiert: Haus A tritt an die Stelle der ehemaligen Scheune. Häuser C und E entsprechen in ihrer Situierung und Ausrichtung Mühle und Pfarrhaus, Häuser B und D sind auf der Höhe des Hügels angeordnet. Daraus resultiert ein schlichtes und ruhiges Erscheinungsbild mit differenzierten Aussenräumen und Durchblicken. Während die Häuser A, D und E viergeschossig ausgebildet werden, sind die Häuser B und C als direkte Nachbarbauten der Mühle auf drei Geschosse beschränkt. Sämtliche Neubaukörper erweisen den historischen Nachbarbauten über das Prinzip der Klarheit und Einfachheit Respekt. Dieses manifestiert sich in klar ablesbaren kubischen Volumina und ruhigen Satteldächern ohne verunklärnde Aufbauten oder Einschnitte. Die neuen Gebäude respektieren die Eigenarten des alten Ortskerns und integrieren seine schützenswerten Altbauten.

Die Mühle selbst, sollte wie früher verschiedenen Funktionen dienen, so entstand im heute zweigeschossigen Sockelgeschoss (ehemaliges Mühlengeschoss) ein Atelier- und Werkraum, in den beiden Obergeschosse eine Wohnung und das Dachgeschoss sollte als Raumreserve für eine spätere interne Zweitwohnung genutzt werden.

Die Umnutzung der Mühle beinhaltete eine umfangreiche Sanierung. Neben einzelnen Dachsparren mussten die verfaulten Dachgesimse in ihrer profilierten Form ersetzt werden. Die ehemaligen traufseitigen Laubenkonstruktionen wurden nach Befund rekonstruiert, ebenso die darunter liegende offene Holzterasse zum Haupteingang des Wohngeschosses. Das Gleiche gilt für alle neuen Vordächer, die an den ehemaligen originalen Standorten der Stirnfronten montiert wurden. Darüber hinaus musste die gesamten Fensterkonstruktionen aus konstruktiven und bauphysikalischen Überlegungen vollständig erneuert werden.

Problematisch erwies sich auch der bauliche Zustand der hölzernen Fassadenkonstruktion. Um die Schäden fachgerecht restaurieren zu können, mussten alle Verschindlungen und die Aussenisolationen vollständig entfernt werden. Danach wurden die Fassadenflächen der beiden Hauptgeschosse aussenisoliert und mit kleinformatischen Lärchenholzschindeln verkleidet. Für die Fassadenschalung der Stirnfronten beider Dachgeschosse und der seitlichen Lauben wurden wieder Fichtenholzbretter verwendet. Dach und Vordächer wurden mit roten Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Die im Frühjahr 2009 vollendete Neuüberbauung des Mühleareals mit Integration der restaurierten Dorfmuhle präsentiert sich heute als ein allseits befriedigendes bauliches Resultat und hat sich zu einem vollwertigen baulichen Bestandteil des Ortskerns von Neudorf entwickelt.